

# **Das Wasenmoos, ein Naturjuwel am Pass Thurn**



Herausgeber: **Moorverein Wasenmoos, Mittersill**



Diese Präsentation entstand anlässlich des Moorsymposiums im Herbst 2011 und soll einen kleinen Einblick in die wunderbare Artenvielfalt dieses Naturjuwels geben.

**Konzept, Text und Bilder** (soweit nicht durch Bildnachweis anders angegeben):  
Wolf Kunnert, Siegfried Gerstner, Feri Robl

Titelbild:

Von der Biotopschutzgruppe Pinzgau des Österreichischen Naturschutzbundes im Jahr 2006 angelegter Tümpel am Mooreingang vom Wasenmoos.

## Das Wasenmoos am Pass Thurn – ein Naturjuwel



Besprechung im Wasenmoos

Das Wasenmoos liegt mit einem Dutzend weiterer Mäser vor der prächtigen Kulisse der Hohen Tauern, zu der man aus einer Höhe von 1200 bis 1500 Metern nach Süden in den Nationalpark blickt.

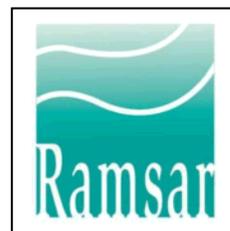
Das Moorgebiet am Pass Thurn ist mit dem internationalen Prädikat von RAMSAR ausgestattet, einer Auszeichnung, die Feuchtgebieten mit weltweiter Bedeutung zukommt. Es entspricht dem RAMSAR- Gedanken, den Menschen einzigartige Naturerlebnisse in den Mooren zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch die Schutzbedürftigkeit dieser Juwelle klar zu machen.

Das Wasenmoos kann auf einem leicht begehbaren Hackschnitzelweg erwandert werden. Es bietet sich ein liebliches Mosaik kleinräumiger und formenreicher Landschaftsflächen. Naturinteressierte entdecken die allmählich verwachsenden Spuren der einstigen, über 100 Jahre erfolgten Torfnutzung, wie Gräben oder Torfstichkanten. Sie sehen auch die als Folge der Trockenlegung aufgetretene Verheidung mit Heidekraut und anderen Zwergsträuchern sowie lockerem Birkenwald. Und sie finden ebenso die naturbelassenen Flächen von Erlenbruch, Niedermoor oder vom Abbau verschontes Latschen-Hochmoor.

Die in den letzten Jahren getroffenen Maßnahmen zur Wiedervernässung geben zusammen mit anderen Vorkehrungen dem Wasenmoos in weiten Teilen seinen ursprünglichen Charakter zurück und sichern den Fortbestand und sogar die Rückbesiedelung seltener Pflanzen und Tiere des Moores.

Forstwege und romantische Waldsteige führen den Wanderer über das gesamte Moorgebiet. Hier werden auch die mit den Mäsern verzahnten, urwüchsigen Berg-Fichten-Heidelbeerwälder erlebbar.

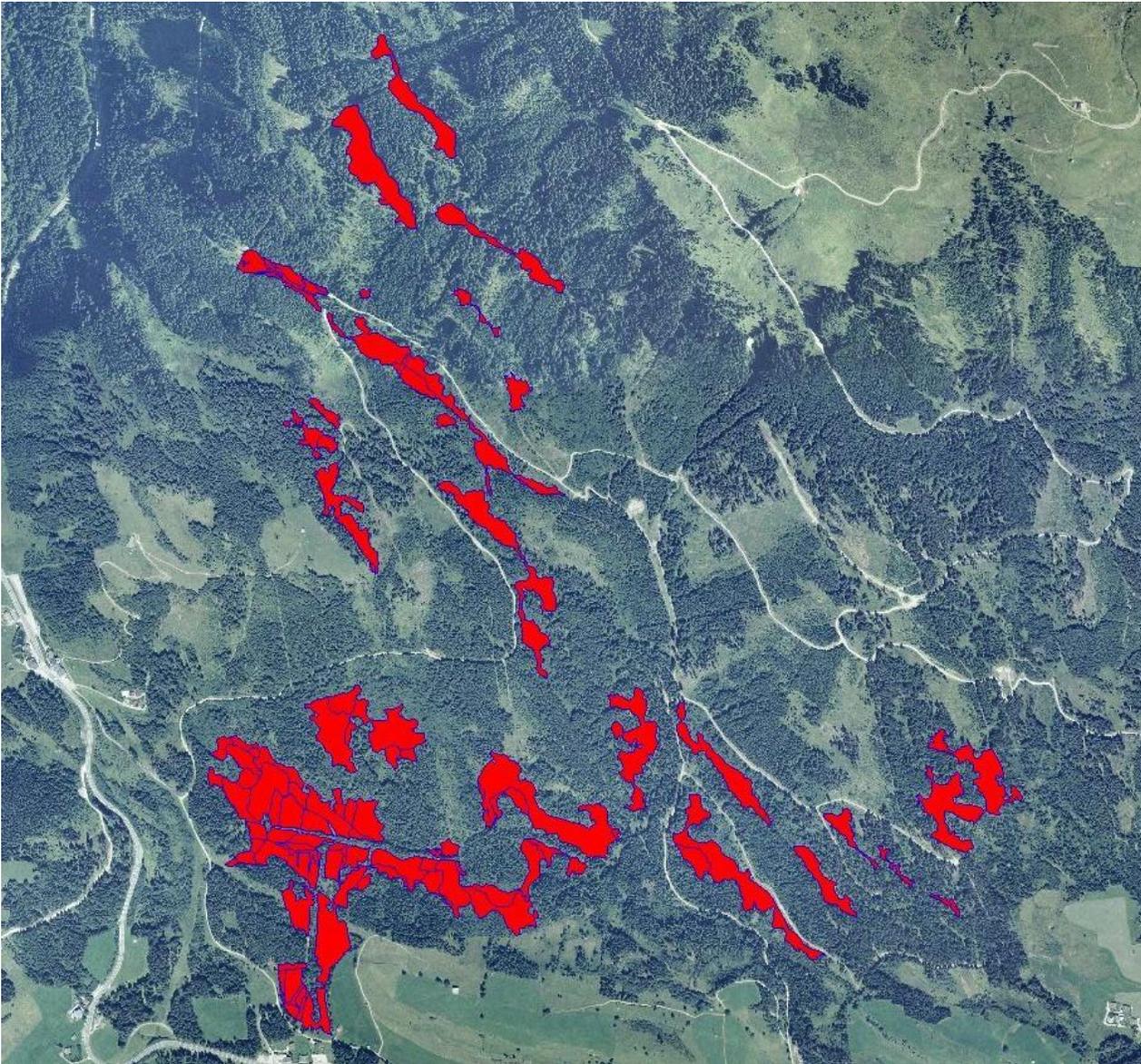
Ganz gleich zu welcher Jahreszeit oder zu welcher Wetterlage, wer öfter das Wasenmoos und das Moorgebiet besucht, wird durch jeweils andere Stimmungen und Farbgebungen der Moorwelt verzaubert. Und jedes Mal findet sich etwas Neues, was es spannend macht, genauer hinzuschauen und sich auf die besondere Atmosphäre des Moores einzulassen.



Spazieren Sie in diesem Bildband mit uns durch das Wasenmoos. Wir zeigen in den ausgewählten Fotos vor allem Ansichten, die sich jedem Moorbesucher vom Hackschnitzelweg oder den Forstwegen aus bieten und verzichten damit bewusst auf die Darstellung einzelner Raritäten. Wir führen Sie in diesem Buch durch alle Jahreszeiten.

Viel Vergnügen!

## Das Ramsar- Gebiet



(Bildnachweis: ÖBf AG, Forstbetrieb Mittersill)

Verschaffen wir uns zunächst einen Überblick:

Im Luftbild sind die Moore des knapp 180 Hektar großen RAMSAR- Gebietes rot markiert. Das Wasenmoos mit einer Fläche von 16 Hektar befindet sich links unten. Zum Bildrand hin erkennen wir das breitere Band der Pass Thurn- Straße. Rechts oben sehen wir die Almflächen am Schellenberg.

## Der einstige Torfstich

Nach einer Torfgewinnung im 18. Jahrhundert (Brennmaterial für die Vitriolerzeugung nahe Bramberg im Salzbachtal) wurde im Wasenmoos auch in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts Torf abgebaut, um die Bauern der Gegend mit Einstreu für den Stall zu versorgen.

Versetzen wir uns zum Verständnis der historischen Bilder in die 1950-er Jahre:

(Bildnachweis für die Fotos aus den 1950-er Jahren: ÖBf AG, Forstbetrieb Mittersill)



Es war eine harte Arbeit im Moor, die von 1-3 Trupps von je 3 Mann bewerkstelligt wurde: einem Stecher und zwei Gehilfen für den Abtransport und das Hiefeln, also das Stapeln der nassen Soden zum Trocknen.

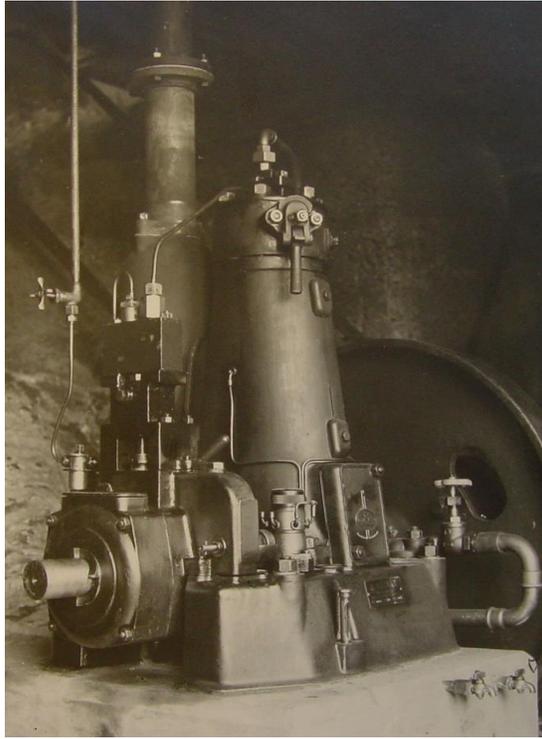




Die Hiefel mussten 3-4 mal umgeschichtet werden, auch nutzte man die Frosttrocknung über den Winter. Die Einbringung ins Streutorfwerk erfolgte anfangs durch Tragen in Körben, ab 1907 durch Handschub der errichteten Bahn und ab 1931 mit einem 6 PS- Diesel- Triebwagen.



Von 1931 bis 1963 verarbeitete man jährlich etwa 400 m<sup>3</sup> Torf in einem an der Geländekante zur Pass Thurn- Straße errichteten Werk. Das laute Rattern des „Climax“- Motors war weithin zu hören.



Heute ist wieder Ruhe eingekehrt im Moor. Auf die einstige Nutzung weisen Veränderungen im Pflanzenkleid, Geländekanten und Gräben oder Schautafeln und nachgestellte Hiefeln hin.

## Latschen- Hochmoor und offene Moorflächen



Herbst im nördlichen Teil vom Wasenmoos. Wo die Rasenbinse wächst, färbt sich das Moor braun, andere Pflanzen werden bereits fahl. Die Latsche bewahrt ihr Grün für den Winter.





Rosmarinheide im Latschenhochmoor. Den Namen hat sie erhalten, weil die Blattunterseite jener des Küchenkrautes gleicht. Der Rosmarin ist ein Lippenblütler, die Romarinheide ein Heidekrautgewächs.



Wo im Wasenmoos Heidekräuter wie die Besenheide wachsen, findet sich der Argus-Bläuling ein.

Wo das Hochmoor Schlenken, also nasse Mulden ausbildet, hält sich die Arktische Smaragdlibelle gerne auf.

Im Wasenmoos gibt es 80 verschiedene Arten von Moosen. Ein Viertel davon zählt zu den Torfmoosen. Sie sind hauptsächlich daran beteiligt, dass sich über die Jahrtausende hinweg der Torf als Untergrund der Moore gebildet hat.



Der Pinzgauer sagt zur Heidelbeere „Moosbö“. Der Botaniker bezeichnet die mit Blüte (Juni-August) und Frucht (ab August) abgebildete Art als Moosbeere (*Oxycoccus palustris*).

Wer die Latsche genau betrachtet, sieht verschieden alte Fruchtzapfen, weibliche Blütenzäpfchen und männliche Blütenkätzchen.



Die Eichenblatt-Radspinne, eine Kreuzspinne, baut ihr Netz im unbeschatteten Gelände.



Die Arten des Perlmutterfalters sind am besten an der Flügelunterseite zu bestimmen, hier das Muster des Großen Perlmutterfalters.

Zur Erstellung eines Pflegeplanes werden alle Moorflächen auf ihre Besonderheiten hin untersucht. Hier wird im östlichen Teil vom Wasenmoos nach der seltenen Schlammsegge Ausschau gehalten.



(Bildnachweis: Klaus Tildach)

Ausblick (Ende Mai) in den Wurzach Anger mit dem weißen Teppich, der von den Fruchtköpfen des Scheidigen Wollgrases gebildet wird.

Der Schwalbenwurzenzian wächst auf Moorwiesen, die von leicht kalkhaltigem Wasser durchrieselt werden.

Verwechslung ausgeschlossen: gelber Flügelstreifen, rote Beinleiste und die wie das Zungenschmalzen klingenden Klick- Laute lassen keinen Zweifel an der Bestimmung als Sumpfschrecke zu.



Die Orchideen mit ihren gedrehten Blüten und den ihnen eigenen Bestäubungsmechanismen zählen zu den Besonderheiten eines Moores, hier ein Geflecktes Knabenkraut.

Der Sumpfwiesen-Perlmutterfalter verrät sich als solcher durch seinen deutlichen Punkt, den er im Wurzelbereich jedes Hinterflügels sowohl an der Ober- als auch der Unterseite zeigt.

Den Baumweißling zieht es wegen der nektarspendenden Pflanze (Sumpf-Kratzdistel) und wegen der Futterpflanzen seiner Raupen (Eberesche, Faulbaum, Birke...) ins Moor:



Während der Baumweißling oben Nektar saugt, zapft die Baumwanze der Gattung *Carpocoris* die Sumpf-Kratzdistel weiter unten an.

## Fleischfressende Pflanzen



Dem Nährstoffmangel im Hochmoor begegnen die fleischfressenden Pflanzen mit dem Fang kleiner Tierchen. Im Wassenmoos sind alle drei Gattungen heimischer Vertreter zu finden: Sonnentau, Fettkraut und Wasserschlauch.

## Parklandschaft des Birkenwaldes im Moor



Es ist eine Folge der Entwässerungen durch den Torfstich, dass sich in weiten Teilen des Moores ein lockerer Birkenwald mit eingestreuten, langsam wüchsigen Fichten, gebildet hat.



Moorbirke mit weiblichen und männlichen Blütenkätzchen. Entdecken Sie auch Tiere im Foto?



Torfmoose bauen im Moor auch die Bulten, also kleine Kuppen, auf. Nicht immer wird ein Baum dabei so stark umwachsen.



Eine Laubflechte mit ihren Fruchtbechern auf dem Ast einer Weide.

Die mit Borsten tragenden Punktwarzen ausgestattete Raupe des Kleinen Nachtpfauenauges findet im lockeren Birkenwald bevorzugte Futterpflanzen wie Heidelbeere, Rauschbeere oder Besenheide.



Der Große Speerspanner im Geäst einer Moorbirke verlässt sich auf sein Tarnmuster.



Auch das gibt es im Wasenmoos:  
Tiere, die wie Schmetterlingsraupen aussehen, aber keine sind: Larven der Birken- Blattwespe.

## Am Wegrand - Infrastruktur

Herbstmahd mit Beteiligung der Bundesforste und SchülerInnen der Höheren Schule Mittersill. An wechselfeuchten Stellen kann so dem Überhandnehmen des Pfeifengrases vorgebeugt werden.



Anlage eines Tümpels am Mooreingang durch die Biotopschutzgruppe Pinzgau. Die „Wunden“ sind längst verheilt, wie das Bild auf der Titelseite dieser Präsentation zeigt.



Nach der einstigen wirtschaftlichen Nutzung steht heute der ökologische Wert der Moore im Vordergrund. Daher werden auch Maßnahmen zur Renaturierung ergriffen. So kann den Besuchern wieder das „nasse“ Moor gezeigt werden.



Es entspricht dem RAMSAR- Gedanken, das Kleinod des Wasenmooses herzuzeigen, um die Kostbarkeit dieser Landschaft auch ins Bewusstsein der Menschen zu bringen. Besucher nützen die Einrichtung des Pavillons am Mooreingang und werden auf dem mit informativen Schautafeln ausgestatteten Hackschnitzelweg durch das Moor geleitet.



Es ist immer wieder spannend, am Weg und vom Weg aus die „kleinen“ Dinge der Welt zu entdecken:

...Insekten auf der Blütendolde der Wald- Engelwurz



...Früchte des Bittersüßen Nachtschattens



...einen jungen Grashüpfer



...das Weibchen einer Zwitscherschrecke beim Verzehr einer Feldheuschrecke



...ein Tagpfauenauge beim Sonnen

...eine Mooreidechse am erwärmten Holz



...einen Brombeerzipfelfalter



...und es kommt auch vor, dass ein Buntspecht entlang des Weges 20m voraus fliegt und seine Anwesenheit durch seine „kix“- Laute (übersetzt: „hier bin ich“) kundtut.



## Sträucher im Moor

Der Faulbaum, dessen Name auf den leicht fauligen Geruch der Rinde zurückgeht, ist im Birkenmoor häufig.



In dem ans Wasenmoos im Norden anschließenden Hangmoor kommt der Gemeine Schneeball vor, in dieser Höhe würde man ihn eigentlich nicht mehr erwarten.





Eine Grauweide am Moorrund als wichtige Bienenpflanze im Frühjahr.



## Niedermoor

Im Nordwesteck des Wasenmooses trifft man auf eine Niedermoorfläche, die weitgehend vom Teichschachtelhalm, der Schnabelsegge und dem Fieberklee bestimmt wird.



Das Bild der Fläche wird von den parallel gerichteten Stängeln des Schachtelhalmes geprägt.



Auch das Sumpf-Herzblatt findet im Niedermoor seinen Standort.

Ein Kaisermantel besucht eine Sumpf-Kratzdistel zum Waldrand hin. Dass es ein Männchen ist, sehen wir an den mit Duftschuppen besetzten Streifen der Vorderflügel.



Sporenköpfe des Teich-Schachtelhalmes in der prallen Juni- Sonne

Die feinen Härchen der Blütenkrone des Fieberklee wirken wie eine Sperre, die nur den Rüssel der Bestäuber- Hummeln hineinlässt.

## Tümpel und Gräben



(Bildnachweis: Klaus Tildach)



Das Sumpflutauge besticht mit den dunkel purpurnen Blüten. Vom Ufer her kriecht es weit in den Tümpel hinein.



Der Fieberklee braucht „nasse Füße“.



Die Sumpf-Calla ist oft mit dem Fieberklee vergesellschaftet. Der Blütenkolben des Aronstab- Gewächses wird von einem weißen Hochblatt getragen.

Der Breitblättrige Rohrkolben gibt seine Früchte büschelweise frei.



Eine feine Behaarung der Beine ermöglicht der Gerandeten Jagdspinne das Laufen auf dem Wasser. Das größere Weibchen links, das Männchen rechts im Bild.

Männchen der Plattbauch- Libelle am „Ansitz“ über dem Tümpel.



Um zum Laichplatz im Graben der einstigen Torfbahn zu gelangen, muss der Grasfrosch manchmal auch den Hackschnitzelweg queren.

Die Frühe Adonis ist im Wasenmoos eine der häufigsten Fröhsommer- Libellen.



Tandem



Frisch geschlüpft aus der Larvenhaut



Männchen



Auf die scheue und ungiftige Ringelnatter trifft man im Wasenmoos am ehesten Ende Mai, wenn sie sich in Wassernähe aufwärmt.



Der Bergmolch zeigt sich am häufigsten in der Paarungszeit ab Mitte April, hier ein Weibchen.



Die Zweigestreifte Quelljungfer fliegt immer wieder ihr Revier ab, dazwischen macht sie auf bestimmten Rastplätzen Halt.

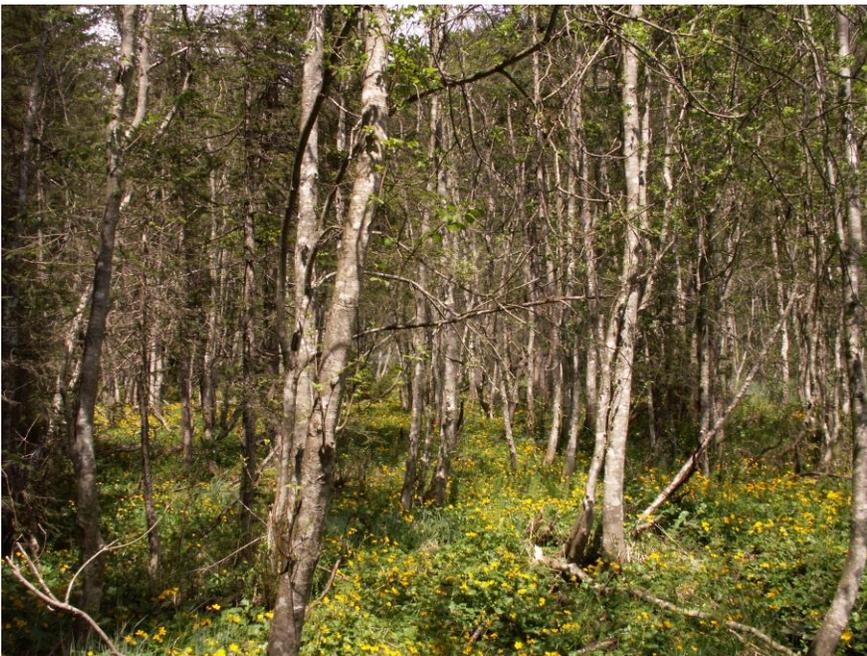


Ein Wasserläufer der Gattung *Gerris*. Unter ihm Algen und Kaulquappen mit ihren Kiemenbüscheln.

## Moor Randwald



Die Moore am Pass Thurn sind eingebettet in einen Fichten- Heidelbeerwald.  
Bachbegleitend tritt auch an zahlreichen Stellen ein Grauerlen- Bruchwald auf. Die Bezeichnung „Bruch“ steht für „Sumpf“. Die Sumpfdotterblume im Unterwuchs überrascht daher nicht.





Wenn die Sonne nach dem Regenguss den Wald wieder durchflutet, dampft es über dem Ameisenhaufen.



Nur wenn der Wald nicht „aufgeräumt“ ist, hat auch der Specht eine Chance.

## Waldboden

Waldschachtelhalm im Morgentau



Unterseite eines Dorn- Wurmfarne mit den Sporenkapseln



Ein Habichtspilz



Ein Korallenpilz

Zum Ausklang unseres Spazierganges im Wasenmoos ein Novemberbild. Der erste Schnee hat die Horste des Pfeifengrases bereits niedergedrückt.



Weitere Informationen über das Wasenmoos:  
Homepage der Alpen- Moorallianz  
<http://www.alpen-moorallianz.eu> ⇒ Mittersill mit weiteren Links.

Kontakte zum Moorverein Wasenmoos:  
bitte über ÖBF AG Forstamt Mittersill, Tel. +43 (0)6562-6206 (Mo-Fr 8-12 Uhr)

Seite für Werbeeinschaltungen:

Betonwerk Rieder

ÖBf Forstbetrieb Mittersill

Panoramabahn Mittersill